

26. IV. 1915

(Unsere Feldherren im Gedicht.) Otto König,  
von dem wir in unserer Pfingstnummer das hübsche Gedicht  
„Erzherzog Josef“ veröffentlichten, publiziert im „Berliner  
Tageblatt“ eine Reihe von Gedichten, die Feldherren unserer  
und der deutschen Armee besingen. Wir entnehmen der kleinen  
Sammlung nachstehende zwei Gedichte:

Conrad v. Höhendorff.

Nachloses Hirn des ungeheuren Körpers der Millionen,  
Die unter Habsburgs alten Fahnen Schlachten schlagen,  
Die deinen Namen auf den Lippen tragen,  
Als könnten sie dir deine Taten damit lohnen,  
Den Namen, der, selbst eine Schlachtfahne,  
Hinschmetterte in unserer Feinde Reich'n,  
Den unserer Söhne Söhne noch bewahren  
Und ehren werden wie einen Heiligenschein,  
Conrad v. Höhendorff! Wenn an des Sieges  
Rauchendem Tag wir dir den Lorbeer reichen,  
Um deine Feldherrnstirn damit zu schmücken,  
Wirst du, der Größten einer dieses Krieges,  
Ich weiß es heut' schon -- dich bescheiden bücken,  
Und mit dem Lorbeer zu den Gräbern schleichen...

Pflanzer-Baltin.

Wie einer mit ewiger Unrast im Blut,  
Bald in dem vordersten Schützengraben,  
Inspezierend, ob seine Landskärner gut  
Zu essen, zu trinken, zu schießen haben,  
Bald hinten bei den Kolonnen vom Trakt  
Nach dem Rechten zu seh'n,  
Zur Stabsquartier über Karten und Plänen  
Nachsinne, wie man des Landes Tränen  
Stille mit einem einzigen Schlag,  
Befehle diktierend, Berichte hörend,  
Die Tapferen belobend, die Lauen beschwörend,  
Blitzsprühende Augen, schwarz wie die Kohle,  
Zur zerschlossenen Mantel noch Kavaliere  
Und Edelmann bis zur dreißigen Sohle,  
Der Soldaten Abgott von der Donau zur Drina:  
General Pflanzer, der Retter der Bukowina.